

## Drückerkolonne im Regenwald

### ■ GTZ-Projekt setzt Ureinwohner in Sarawak unter Druck

Die Deutsche Gesellschaft für technische Zusammenarbeit (GTZ) betreibt das FOMISS-Forstprojekt in Sarawak, Malaysia, gegen den Willen der davon betroffenen Bevölkerung und ohne angemessenes Mitspracherecht einzuräumen. Organisationen und im Projektgebiet lebende Penan beklagen sich über die drohende "Enteignung" und die Zerstörung

der traditionellen Lebensweise, die auch vom deutschen Steuerzahler mitfinanziert werden soll. Pro REGENWALD forderte in einem Brief an das zuständige Bundesministerium BMZ, das Projekt nur dann weiter zu fördern, wenn sich die GTZ an strenge Auflagen hält und erhebliche Verbesserungen zugunsten der Regenwaldbewohner eingeführt werden.

Land erheben. Anstatt die traditionellen Landrechte der Bewohner entsprechend der BMZ-Grundsätze zu respektieren oder die Konfliktregion zu meiden, stärkt die GTZ die Position des Holzkonzerns. Pro REGENWALD-Sprecher László Maráz: "Die GTZ verstößt damit nicht nur gegen BMZ-Richtlinien. Wir haben auch den Verdacht, daß unsere Steuergelder dazu benutzt werden, in der Landrechtsfrage Positionen gegen die Ureinwohner zu stärken."

Pro REGENWALD fordert nun vom BMZ, der Bevölkerung unverzüglich angemessenes Mitspracherecht einzuräumen. Zudem müssen finanzielle Mittel bereitgestellt werden, um echte Partizipation zu ermöglichen. Weitere Voraussetzung ist die Klärung der Landrechtsfrage im Sinn der Ureinwohner. Die GTZ will die offensichtlichen Schwächen des Projektes durch zwei neue Mitarbeiter beheben. "Wir befürchten, daß diese bald wie eine Drückerkolonne durch die Dörfer ziehen werden, um die Menschen auf das Projekt einzuschwören," so Maráz.

*Das zehnjährige Jubiläum von Pro REGENWALD fällt in ein Jahr, in dem Sarawak wieder zu einem Arbeitsschwerpunkt bei uns geworden ist. Bisheriger Höhepunkt ist ein Zwischenfall mit vier toten Arbeitern Anfang September - Opfer des Landrechtskampfes.*

*Erinnerungen an unsere Gründungszeit werden wach. Sarawak, der Appell "Baut nicht eure Häuser aus unserem Wald", Blockaden der Straßen durch Ureinwohner, Reiseverbote für Repräsentanten, Gefängnisstrafen - und unzählige Bilder von zerstörten Wäldern und verschlammten Flüssen. All dies hat uns damals motiviert, aktiv zu werden. Wie damals geht es auch heute um zwei Dinge: Die Mächtigen nehmen sich, um noch mächtiger und reicher zu werden - und auf der Strecke bleiben der Regenwald und selbstbestimmte Entwicklungsmöglichkeiten der Ureinwohner.*

*Sarawak im 10. Jahr macht uns wieder betroffen. Noch immer ist der Kampf nicht vorbei - und Unterstützung und Aktion sind so dringend wie früher.*

*Ihr Pro REGENWALD - Team*

Eine routinemäßige interne Überprüfung des Projektes im Mai hat selbst erhebliche Mängel festgestellt, auf die NGOs schon jahrelang vergeblich hingewiesen hatten. Der Holzkonzern Samling als Projektpartner hat sich bisher nicht zur nachhaltigen Bewirtschaftung der Wälder verpflichtet. Herr Zimmer vom BMZ bestätigt auch die Kritik bzgl. der fehlenden Partizipation. "Die Leute im Projektgebiet sind nicht einmal richtig gefragt worden." Das BMZ förderte das Projekt bisher mit mehreren Millionen Mark.

Doch auch die Verbesserungsvorschläge der GTZ-Experten ignorieren weiterhin die Interessen der im Gebiet lebenden Menschen. Die GTZ will wie geplant in Kooperation mit der sarawakischen Forstbehörde auf einer 170.000 Hektar großen Konzession von Samling schonendere Holzerntemethoden und Forstplanung erproben. Damit mißachtet sie insbesondere, daß seit Jahrhunderten ansässige indigene Gruppen - darunter die Kenyah, Kelabit und Penan - Anspruch auf das



Die Penan sind in Sorge. Sie wollen weder ein GTZ-Projekt noch die Holzfirma Samling in ihrem Lebensraum

DER News-Letter WIRD IN UNREGELMÄSSIGEN ABSTÄNDEN HERAUSGEGEBEN. FÖRDERMITGLIEDER UND FREUNDINNEN ERHALTEN EIN EXEMPLAR.

Kritik, Anregungen und Rückfragen bitte an:  
**Pro REGENWALD**  
Frohschammerstr. 14, 80807 München  
Tel: 089-359 8650, Fax 089-359 6622  
e-mail: prmunic@amazonas.comlink.apc.org  
<http://www.pro-regenwald.org>

**Bankverbindungen: Postbank München**  
Konto-Nr. 1490 70-800, BLZ 700 100 80  
**Bank für Sozialwirtschaft München**  
Konto-Nr. 8819 500, BLZ 700 205 00

#### ■ Inhalt

**Waldpolitik:** Zum Schutz fehlt der politische Wille

**Im Test:** Zertifizierung von Holzprodukten

**Projekt:** Sarawak - Land vermessen, Nutzung dokumentiert

**Kamerun:** Straßenbau im Regenwald vorläufig gestoppt

**Kritik:** Pilotprogramm mit Bremse  
**Info:** Neue Wanderausstellung zum Thema Regenwald

**Gewinnchance:** Fahrradverlosung für neue Fördermitglieder

**Büro:** Neue Mitarbeiterinnen bei Pro REGENWALD

**Rückblick:** 10 Jahre Engagement

# Zum Schutz fehlt der politische Wille

## ■ Die Verholzung der internationalen Waldpolitik

**Die globale Waldkrise hat sich nach der großen Konferenz für Umwelt und Entwicklung in Rio 1992 weiter verschärft. Über 100 Millionen Hektar Wald wurden in den letzten sieben Jahren zerstört. So deprimierend es klingt: die internationale Waldpolitik hat in den vergangenen Jahren wenig dazu beigetragen, das Problem zu entschärfen.**

Seit Rio 1992 gilt der Schutz der Wälder als eine der wichtigsten Aufgaben der Umweltpolitik. Im Jahre 1995 wurde von der UN-Kommission für Nachhaltige Entwicklung (CSD) das IPF (Intergovernmental Panel on Forests oder Zwischenstaatliches Waldgremium) ins Leben gerufen. Das IPF sollte Maßnahmen zum Schutz und der nachhaltigen Entwicklung von Wäldern formulieren. Zwei Jahre später, 1997, präsentierte das IPF einen Katalog mit 135 Handlungsempfehlungen. Darin wurden weitere Analysen der Waldzerstörungsursachen als das dringendste Anliegen empfohlen. Darauf basierend sollten nationale Strategien entwickelt werden, um die Ursachen von Grund auf zu beseitigen.

Die Arbeit des IPF wurde durch das Intergovernmental Forum on Forests (IFF, Zwischenstaatliches Waldforum) fortgeführt. Zu der empfohlenen Analyse der Zerstörungsursachen durch die im IFF vertretenen Regierungen ist es lange Zeit nicht gekommen. Bis schließlich NGOs (Nichtregierungsorganisationen) die Initiative ergriffen und die längst überfällige Analyse der Waldzerstörungsursachen organisierten. Mehr als 45 Fallstudien wurden erarbeitet, auf deren Basis die Probleme untersucht und diskutiert wurden. Die abschließenden Empfehlungen dokumentieren die Vielfalt von Ursachen und Lösungsansätzen, die sich aus der komplexen Problematik der Waldzerstörung ergeben.

Beste Voraussetzungen also für konkretes Handeln, sollte man meinen. Wer aber glaubt, daß die Regierungen die Initiativen dankbar aufgreifen würden, irrt gewaltig. Die 135 Handlungsempfehlungen des IPF sind bisher kaum umgesetzt oder angewendet worden. Einseitige Wirtschaftsinteressen haben Fortschritte beim Waldschutz

erfolgreich verhindert. Auf der dritten Sitzung des IFF, die im Mai 1999 in Genf stattfand (die vierte und letzte ist für Januar/Februar 2000 geplant), kritisierten Umwelt- und Indigenenverbände die Untätigkeit der Regierungen. Anstatt weiterhin Verhandlungsprotokolle mit nichtssagenden Texten zu füllen, müssten die Regierungen endlich Maßnahmen ergreifen, um die Waldkrise zu überwinden.

### Schützen durch Nützen?

Warum sich in der Waldpolitik so wenig ändert, ist offensichtlich. Die meisten Regierungen stehen unter dem Druck einflußreicher Wirtschaftszweige. Als Beispiel mag hier der Forst- und Holzsektor dienen. Forstexperten und die Holzindustrie haben sich in den letzten Jahren unter dem Motto "Schützen durch Nützen" geschickt in die Rolle des Waldschützers manövriert. Demnach ist die nachhaltige Forstwirtschaft der beste Schutz für den (Tropen-) Wald. Nur ein Wald, der mehr Profite ermöglicht als etwa eine Ölpalmpflanzung, kann durch die Forstwirtschaft vor Rodung und Bränden gerettet werden. Daß die Holzfirmen selbst zu den schlimmsten Waldzerstörern zählen, wird verschwiegen. Die Holzfirmen lehnen nicht nur jede Verantwortung für die Folgen des Raubbaus ab. Sie wollen für die holzwirtschaftliche Waldnutzung häufig auch noch Fördermittel kassieren. Wirtschaftsinteressen gehen hier eindeutig vor Waldschutz.

### Subventionen

Die Holzbranche profitiert jetzt schon von der verfehlten Waldpolitik. In vielen Ländern müssen Holzfirmen lächerlich geringe Steuern zahlen, in anderen werden sie sogar mit Steuermitteln gefördert (z.B. indirekt durch den Bau von Straßen). Und während die Firmen Gewinne machen, sollen die Steuerzahler für die Aufforstung und Rehabilitierung der ausgebeuteten Wälder aufkommen.

### Landrechte indigener Völker

Eine der Hauptursachen für Waldzerstörung ist die Mißachtung traditioneller Landrechte indigener Völker. Häufig werden Holzkonzessionen für Wälder vergeben, die von indigenen und anderen Bevölkerungsgruppen

bewirtschaftet werden. Selbst die Bundesregierung finanziert derzeit ein Projekt im malaysischen Urwald mit, das den "nachhaltigen" Holzeinschlag modellhaft erproben soll. Der am Projekt beteiligte Holzkonzern Samling hat seine Konzession aber in Wäldern erworben, die von indigenen Völkern beansprucht werden.

### Waldfunktionen

Die vielfältigen Funktionen von Wäldern werden immer noch zuwenig respektiert. Soziale und ökologische Funktionen kommen aber vielen zugute, während von Holzeinschlag oder Bergbau nur wenige profitieren. Hoffnung macht da ein Bericht der World Commission on Forests and Sustainable Development (WCFS), einer hochrangigen internationalen Expertenrunde. Sie empfiehlt drastische Änderungen der internationalen Waldpolitik. Noch sei Zeit, den Raubbau zu stoppen und Wälder nicht nur nach dem Preis für Hölzer zu bewerten.



Hafen mit Holzverladung in einem Hauptverbraucherland für Holzprodukte: Japan

### BMZ-Sektorkonzept Tropenwald

Das Sektorkonzept Tropenwald bildet den Rahmen, innerhalb dessen die Bundesregierung sich an der Förderung von Projekten im Tropenwald beteiligt. Das bisher gültige Papier müßte eigentlich den Titel "Förderkonzept Holzwirtschaft" tragen, denn es ist ganz auf die Unterstützung einer nachhaltigen Holzwirtschaft ausgerichtet, die ausschließlich als Mittel zum Schutz der Wälder gesehen wird. Das Konzept wird gerade überarbeitet. Diesmal sollen Nichtregierungsorganisationen, wie *Pro REGENWALD*, an der Überarbeitung beteiligt werden.

# Im Test: Zertifizierung

## ■ Naturland garantiert ökologische Waldbewirtschaftung

Wer durch korrektes Kaufverhalten ökologische Waldbewirtschaftung fördern will, liegt mit den Holz-Produkten von Naturland goldrichtig. Dies ergab ein Vergleich der Richtlinien und Standards der Zertifizierungsinitiativen Naturland, FSC und PEFC, den *Pro REGENWALD* zur Orientierung angestellt hat. Knapp dahinter liegen die für Deutschland erarbeiteten Richtlinien des Forest Stewardship Council. Deutlich schlechter werden FSC-Hölzer aus den Tropen bewertet.

Verglichen wurden ökologische Kriterien für die Waldbewirtschaftung, wie z.B. der Umgang mit Chemie und Kahlschlägen, das Belassen von Tot- und Altholz im Wald und der Schutz von Naturwald. Weitere Kriterien waren Transparenz, Glaubwürdigkeit, Unabhängigkeit sowie das Mitspracherecht von Umwelt- und Verbraucherverbänden.

### Konkrete Kriterien: Naturland

Naturland, ein Verband für naturgemäßen Landbau, zertifiziert seit einigen Jahren auch Forstbetriebe, die ihren Wald ökologisch bewirtschaften. Die Richtlinien von Naturland sind etwas detaillierter als die vom FSC Deutschland (FSC-D) festgelegten Richtlinien. So ist bei Naturland die Neupflanzung fremder Baumarten wie z.B. der Douglasie nicht möglich, während FSC-D den Anbau in geringem Umfang zuläßt. Ein Unterschied besteht auch in der Ausweisung von sogenannten Referenzflächen. Nach FSC-D sollen Kommunen und Länder mit über 1000 Hektar Waldbesitz etwa fünf Prozent der Waldfläche der natürlichen Entwicklung überlassen. Die Referenzflächen dienen gleichzeitig als Lernflächen für den Forstbetrieb, der seine Waldbewirtschaftung den natürlichen Prozessen nachahmen soll. Naturland fordert die Ausweisung von zehn Prozent des bewirtschafteten Waldes als Referenzfläche. Auch die Befahrung der Waldböden und der Umgang mit chemischen Mitteln (bei beiden nur nach behördlicher Anordnung zulässig) ist bei Naturland konkreter festgelegt als in den deutschen FSC-Richtlinien.

Im Gegensatz dazu dürfen FSC-

zertifizierte Tropenhölzer aus Eukalyptusplantagen stammen, ist Chemieinsatz erlaubt und sogar die holzwirtschaftliche Nutzung von Urwald, und die damit verbundene Degradierung sind zulässig. Die Transparenz wird bemängelt und die Glaubwürdigkeit ist durch Schwindeleien mit FSC-Tropenholz angeschlagen.

### FSC: Öko oder doch nicht?

FSC-Tropenhölzer stammen also keineswegs aus ökologischem Waldbau. Sie sind aber deutlich besser als Hölzer aus Raubbau. Wer Holz aus ökologischer Waldbewirtschaftung kaufen will, muß - obwohl dies von der FSC-Initiative gar nicht beabsichtigt ist - unterscheiden, ob das Produkt aus dem Ausland stammt, oder nach strengeren deutschen FSC-Kriterien beurteilt wird. Der Begriff "Ökosiegel" oder "Ökoholz" ist bei FSC also differenzierter zu betrachten - und bei den meisten Tropenhölzern nicht zulässig.

### Waldbesitzer haben eigenes Label eingeführt

Bei der Paneuropäischen Forst-Zertifizierung (PEFC) dominieren die Interessen der Waldbesitzer, der Holzfirmen und des Holzhandels. Sie verfügen im Deutschen Zertifizierungsrat des PEFC über etwa 78 Prozent der Stimmanteile, können also Umwelt- und Verbraucherverbände jederzeit überstimmen. Im FSC hingegen haben Wirtschafts-, Sozial- und Umweltschwerpunkte je ein Drittel der Stimmen.

Der PEFC zertifiziert konventionelle Forstwirtschaft. So können Fichtenplantagen angelegt sowie chemische Biozide eingesetzt werden. Der Schutz der ökologischen Vielfalt ist beim PEFC mangelhaft, Referenzflächen sind nicht vorgesehen. Immerhin ist auch hier der Einsatz gentechnisch veränderter Pflanzen verboten. In Deutschland sollen bei PEFC auch Kahlschläge untersagt werden.

Die PEFC-Kriterien oder besser Empfehlungen sind recht schwammig: Es werden Begriffe verwendet, wie "in angemessenem Umfang", "falls wirtschaftlich machbar" oder "der unangemessene Einsatz von Chemikalien soll vermieden werden". Unklar bleibt, inwieweit es sich bei PEFC überhaupt um

eine Zertifizierung handelt, denn eine konkrete Überprüfbarkeit der Empfehlungen ist kaum möglich - und wohl auch nicht vorgesehen. Der PEFC ist letztlich nur dazu gegründet worden, um eine FSC-Zertifizierung in europäischen Wäldern soweit wie möglich zu vermeiden. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, mit wieviel Steuergeldern die PEFC-Initiative subventioniert wird - und was die Ziele der Politik in dem Zusammenhang sind?

### Naturland bei Artenvielfalt vorn

Wie ist es um den Erhalt der Artenvielfalt bestellt? Hier steht Naturland knapp vor dem FSC Deutschland am besten da. Ziel der ökologischen Waldbewirtschaftung ist bei Naturland natürliche Prozesse zuzulassen, wodurch sich eine dem Standort am besten angepasste Artenvielfalt entwickeln kann. Durch das Nebeneinander von alten und jungen Bäumen verschiedenster Arten werden auch andere Waldfunktionen erfüllt. In punkto Schutz der Artenvielfalt und Erhaltung der Altersstruktur schneiden auch FSC-Tropenholz und PEFC schlechter ab - hier lassen die Kriterien mehr Eingriffe in die Waldökosysteme zu.

### Fazit: Nur Naturland darf sich uneingeschränkt Öko nennen

Wer also ökologische Waldbewirtschaftung fördern will, sollte bevorzugt Holzprodukte mit dem Siegel von Naturland kaufen. Allen Städten und Gemeinden mit Waldbesitz empfehlen wir, sich um die Zertifizierung nach Naturland zu bemühen. Insbesondere gilt dies für die Mitgliedsstädte des Klima-Bündnis und Kommunen, die sich mit der Lokalen Agenda 21 befassen. Bisher wurden von Naturland 12.500 Hektar Waldfläche zertifiziert und von FSC-D über 100.000, wobei die deutschen FSC-Kriterien noch nicht vom internationalen Dachverband abgesegnet sind.

### Weitere Informationen:

Naturland - Verband für naturgemäßen Landbau e.V.,  
Martin Reinold,  
Kleinhaderner Weg 1,  
82166 Gräfelfing.  
tel: 089-8980 8240  
<http://www.naturland.de>

# Land vermessen, Nutzung dokumentiert

## ■ *Pro* REGENWALD unterstützt Projekt in Sarawak

**Im malaysischen Bundesstaat Sarawak eskaliert der Kampf um Land. Die Ureinwohner erleben in zunehmendem Maße die gewaltsame Enteignung ihrer Heimat. Denn die von Politikern vorangetriebene moderne Entwicklung sieht traditionelle Wirtschafts- und Lebensweisen als Hindernis für devisenbringenden Holzeinschlag oder Plantagen. Bilder von Straßenblockaden und die Appelle, auf Tropenholz zu verzichten,**

Der Regenwald bedeutet beispielsweise für die Penan die Welt. Von ihm stammen sie und ihre Vorfahren ab, von ihm ernähren sie sich und ihn wollen sie erhalten. Jahrhundertlang wurde dies von niemandem infrage gestellt - bis Ende der 80-er Jahre die industrielle Holzausbeutung in die Gebiete vordrang. Proteste der betroffenen Ureinwohner wurden ignoriert und schlimmer - bis heute umstrittene neue Gesetze schränkten Schritt für Schritt ihre Rechte ein. Höhepunkt bildete ein Erlaß, welcher alle Landrechtsansprüche für ungültig erklärte, die nicht binnen drei Monaten bei der zuständigen Behörde angemeldet wurden - ein Erlaß, von dem die Ureinwohner im Wald viel zu spät erfuhren. Mit Hilfe dieser Gesetze wurden in der Vergangenheit die Ausbeutung von Holzkonzessionen und Ausweitungen von Öl-Palm-Plantagen vorangetrieben bzw. von den Betroffenen geduldet.

### **Es gibt Widerstand**

Doch nicht alle Ureinwohner akzeptieren diese Vorgehensweise. Einige Verfahren sind seit Jahren bei Gerichten anhängig, um u.a. die Verfassungsmäßigkeit dieser Gesetze infragezustellen. Ein anderer Weg besteht darin, die eigenen Landrechtsansprüche zu dokumentieren und bei Behörden anzumelden, bevor ein Problemfall eintritt. Dann wird der Antrag mit hoher Wahrscheinlichkeit noch akzeptiert. Um dies durchzuführen, betreiben die Dorfgemeinschaften einen großen Aufwand. So müssen die gesamten Grenzen in häufig schwer zugänglichem Gebiet markiert, ordnungsgemäß vermessen und aufgezeichnet sowie die Nutzung der Ländereien dokumentiert werden. Die Betroffenen müssen auch erst für die Aufgabe ausgebildet werden.

**ten, haben den Wahnsinn nicht stoppen können. Seit die letzten Rückzugsgebiete bedroht sind und das Leiden unerträglich geworden ist, organisieren sich die Betroffenen und beginnen sich zu verteidigen. *Pro* REGENWALD finanzierte mit BMZ-Unterstützung und Spendengeldern ein Projekt zur selbstorganisierten Landvermessung und begleitender politischer Bildungsarbeit.**

Die in Miri ansässige Organisation BRIMAS hat Anfang 1998 *Pro* REGENWALD gebeten, die Durchführung von drei Landvermessungsprojekten (Mapping-Projekt) zu unterstützen. Die Projektabstimmung und Antragsstellung zog sich über ein halbes Jahr hin, sodaß mit der konkreten Arbeit erst im September begonnen werden konnte. Das Projekt umfaßte die Beschaffung von Infrastruktur (Geländewagen, Kompass, GPS-Geräte, Notebook), Betriebskosten, sowie Mittel zur Durchführung von Trainingskursen und zur Anfertigung von Karten. Insgesamt hatte das Projekt ein Volumen von DM 68.400, wovon das BMZ 50.000 DM übernahm und *Pro* REGENWALD DM 13.400 aus Spendeneingängen beisteuern konnte.

### **Projekt stärkt Gemeinschaft**

Mapping-Projekte sind mehr als die Dokumentation von Grenzen und Nutzung. Sie sind auch eine wichtige soziale Veranstaltung in der Dorfgemeinschaft - ein Abstimmungsprozess überlieferten Wissens mit den Herausforderungen der modernen Gesellschaft und Gesetzgebung. Das Projekt mobilisiert das ganze Dorf und selbst Repräsentanten der angrenzenden Dörfer werden zur Bestätigung gemeinsamer Grenzpunkte einbezogen. In Workshops tragen die Dorfbewohner alle Fakten zusammen, die ihnen für die Dokumentation ihres Lebens- und Wirtschaftsraums wichtig sind. Dazu gehören u.a. Fruchtbäume, Standorte von Sagopalmen, Fischfangstellen und Wildschwein-Jagdgebiete. Darüber hinaus Fundstellen von Medizinal- oder Gemüsepflanzen, die Lage von Reispflanzungen oder auch Stellen, die von Vorfahren genutzt worden sind und nun für einige Zeit brachliegen sollen.

Besondere Bedeutung haben auch die Grabstellen.

Sind diese Informationen gesammelt, werden sie auf Karten übertragen. Später wird mit großem Aufwand von Dorfbewohnern der gesamte Grenzverlauf freigehauen, unter Anleitung der BRIMAS-Mitarbeiter mit Pflöcken markiert, vermessen und auf die Karte übertragen. Dies dauert in dem unwegsamen Gelände selbst bei kleineren Dörfern Tage und wird von fast allen Dorfbewohnern gemeinsam durchgeführt.



Lagebesprechung einiger Dorfbewohner, die anschließend den Grenzverlauf markieren werden

### **Erste Erfolge schon in Sicht**

Auf Basis der im Projekt gesammelten und dokumentierten Daten konnten Repräsentanten eines Dayakdorfes ein Gerichtsverfahren gegen zwei Holzfirma einleiten, die im Dorfgebiet Holzeinschlag durchführen. Eine Gerichtsentscheidung steht noch aus. Das Gericht schickte offizielle Landvermesser in die Region um die erhobenen Daten nochmals zu prüfen und untersagte den Holzfirma weiter einzuschlagen, solange das Verfahren nicht abgeschlossen ist.

Nach Einschätzung von BRIMAS und anderen NGOs in Sarawak, mit denen *Pro* REGENWALD arbeitet, gibt es für weitere Mapping-Projekte großen Bedarf. Der Landbesitz vieler Dorfgemeinschaften ist akut durch Holzeinschlag oder die Anlage von Plantagen bedroht.

Neben BRIMAS führen auch andere Organisationen ähnliche Arbeit durch. Weitere Unterstützung für neue Projekte ist geplant und *Pro* REGENWALD bittet um zweckgebundene Spenden unter dem Stichwort "**Mapping**".



# PPG7: Pilotprogramm mit Bremse

## ■ Brasilianische Regierung vernachlässigt Regenwaldschutz

**Das PPG7 Pilotprogramm zur Bewahrung der Regenwälder Brasiliens ist seit Ende 1998 aufgrund der Haushaltskürzungen der brasilianischen Regierung in einer schweren Krise. Brasilianische NGO-Vertreter diskutierten mit deutschen KollegInnen in Bonn die Strategie für die kommenden Monate und das neue Jahr.**

Das Pilotprogramm wird seit 1993 mit Hilfe internationaler Finanzierung von der brasilianischen Regierung entwickelt und ist das wichtigste staatliche Projekt im Bereich des Umweltschutzes. Oberstes Ziel ist, die Zerstörungsrate der Regenwälder Brasiliens zu verringern und eine ökologisch und sozial verträgliche Nutzung der Waldgebiete zu fördern. Geldgeber sind die G7-Länder, die EU-Kommission und die Niederlande. Insgesamt umfaßt das Budget 290 Mio.US-Dollar. Brasilien

ist verpflichtet, sich mit zehn Prozent an den Kosten zu beteiligen.

Die brasilianischen Vertreter - unter ihnen Euclides Pereira vom Indianerverband COIAB - kritisieren, daß das Programm zu langsam umgesetzt wird. In den letzten fünf Jahren wurden lediglich 20 Prozent der Mittel ausgeschöpft. Die Zerstörung der Regenwälder geht aber ungehindert weiter und wird sich im Zuge der Globalisierung noch verstärken. Die Mittel gelangen nicht zu den Projekten sondern bleiben häufig in den beteiligten Institutionen hängen. Die Interessen der brasilianischen Regierung, der Geldgeber sowie die anderer Entwicklungsprogramme verlaufen unkoordiniert und die Rollenverteilung ist unklar.

Ein Teilprogramm umfaßt die Festlegung der Grenzen (Demarkation) von Indianergebieten. Die nationale

Indianerbehörde FUNAI hat offiziell den Auftrag, die Indianergebiete zu vermessen und zu kennzeichnen. Dies scheiterte bislang an fehlenden Geldern und am Mangel eines nationalen Konsens über die Schutzpolitik für indigene Gruppen. Die ungeschützten Gebiete sind massiven Übergriffen ausgesetzt. Zu befürchten ist immer wieder, daß die Anerkennung von indigenen Rechten aufgrund wirtschaftlicher Interessen scheitert.

Der Etat des Pilotprogramms ist gering im Vergleich zu den Mitteln, die jährlich für wirtschaftliche Entwicklung in das Amazonasgebiet fließen. Die brasilianische Regierung hat offensichtlich kein Interesse am Erhalt des Amazonasgebietes. Deshalb muß - so ein Ergebnis der Strategierunde - aus Europa stärker Druck auf brasilianische Politiker ausgeübt werden.

## ■ Neuigkeiten aus aller Welt

### **Neuseeland: Mit schmutzigen Tricks im Urwald geholt**

Seit der Veröffentlichung des Buches "Secrets & Lies" kann nachgelesen werden, wie der staatseigene Holzkonzern Timberlands West Coast Millionen von Dollar für Lobbyarbeit bei der Regierung und eine Anti-Umweltschützer-Kampagne ausgegeben hat. Um Kritik am Holzeinschlag in Birkenurwäldern des Landes auszuschalten, wurden zwei Werbeagenturen, darunter Shandwick New Zealand, beauftragt u.a. Umweltorganisationen zu beobachten und Methoden vorzuschlagen, wie deren Argumenten zu begegnen sei. Den Autoren waren hunderte Seiten u.a. geheimer Sitzungsdokumente, Strategiepapiere und der Briefwechsel zwischen Timberlands und den PR-Firmen zugespült worden. Es ist bisher ungeklärt, welche Rolle die Premierministerin Jenny Shipley in dem Skandal spielt.

### **Ecuador: 2 Nationalparkgebiete per Dekret unter Schutz gestellt**

Seit Jahresbeginn können die indigenen Völker des ecuadorianischen Amazonasgebietes aufatmen: Ein Dekret des Präsidenten Mahuad verbietet die weitere Förderung von

Erdöl, die Ausbeutung von Bodenschätzen und den Holzeinschlag in den Nationalparkgebieten Cuyabeno-Imuya und Yasuni im Nordosten Ecuadors. Seit Jahren gab es in der Region Konflikte zwischen Erdöl-Firmen und den Huaorani, Sinoas und Secoyas. Das Dekret schützt nun 2,7 Millionen Hektar Tieflandregenwälder. Da Dekrete jederzeit wieder aufgehoben werden können, drängen Umweltorganisationen, den Schutzstatus in die Gesetzgebung einzubinden.

### **Papua New Guinea: Steuer auf Holzexporte verärgert Firmen**

Turama Forest Industries, eine der größten Firmen im Holzgeschäft des Landes, will seine Tätigkeit einstellen. Die neue Steuer, die für Holzexporte eingeführt wurde, würde das Geschäft unrentabel machen. Kenner der Situation sehen die Ankündigung als taktischen Schachzug (während der Regenzeit, in der ohnehin nicht gearbeitet wird), um die Regierung zur Rücknahme der Steuer zu zwingen.

### **USA: Richter stoppt Holzeinschlag wegen mangelhafter Inventur**

Richter William Dwyer stoppte Ende August den Holzeinschlag in Wäldern, die von der Bundesverwaltung an

Firmen versteigert worden waren. Die staatliche Forstverwaltung hatte in über 20 Fällen versäumt bei der vorher durchgeführten Inventur bedrohte Tier- und Pflanzenarten zu dokumentieren, wie es der Bewirtschaftungsplan der Region vorsieht. 13 Umweltverbände haben nun mit ihrer gemeinsamen Klage erreicht, daß die für den Einschlag vorgesehenen 550.000 m<sup>3</sup> Holz im Wald bleiben.

### **Sarawak: 4 Tote bei Zwischenfall wg. Ölpalm-Plantage**

Kurz vor Redaktionsschluß erreichte uns eine betrübliche Meldung aus dem malaysischen Bundesstaat: Der Konflikt um die Ausweitung einer Ölpalmplantage in der Region Niah eskalierte. Am Nachmittag des 1. September forderten die Bewohner der Langhäuser Rumah Busang und Rumah Bali die Arbeiter der Sarawak Oil Palm Berhad zum wiederholten Mal auf, die Rodungsarbeiten auf dem Gemeindeland einzustellen. Das Wachpersonal der Firma griff zu Messern und Samuraischwertern - vielleicht in der Absicht, die Dorfbewohner wie so oft zuvor einzuschüchtern. Es kam zu einer Rangelei, die mit vier toten Arbeitern endete.

# Aktionstage und -wochen planen die neue Ausstellung ist da!

Seit Anfang des Jahres verleiht *Pro REGENWALD* eine neue Ausstellung mit dem Titel "Regenwald - ein vielgenutzter Lebensraum". Trotz aller Bemühungen die Wälder zu retten, schreitet ihre Zerstörung weltweit voran. Dies hat uns dazu veranlaßt, die Zusammenhänge in aktualisierter Form darzustellen.

In der Ausstellung werden die unterschiedlichen Nutzungsformen von Regenwäldern einander gegenübergestellt, von der traditionellen Lebensweise indigener Völker bis zu den Auswirkungen des Holzeinschlages und der großflächigen Umwandlung in Agrar-Monokulturen. Es wird verdeutlicht, welche Nutzung den Wäldern auch langfristig kaum Schaden zufügt und welche Bewirtschaftungsweise bereits nach kurzer Zeit zur vollständigen Zerstörung des Lebensraums Wald führt. Gleichzeitig werden Aufforstungsprojekte und Landrechtskampagnen vorgestellt.

Die neue Ausstellung eignet sich besonders für Aktionstage, Schulen, Kir-

chengemeinden, Firmen oder öffentlichen Einrichtungen. Sie dient zur Vermittlung der globalen Zusammenhänge und Ursache der fortschreitenden Zerstörung der Regenwälder. Bei Interesse bitte melden + Termine buchen.

**Daten:** 21 Tafeln im Format 83x120cm; verpackt in zwei Kartons a 30 kg; Leihgebühr pro Woche DM 120,- (Richtwert)



## Gewinn-Chancen Jetzt Fördermitglied werden oder werben

Wer bis zum 31.12. selbst Fördermitglied wird oder eines wirbt, nimmt an der Verlosung eines Fahrrads teil. Gewinner der Aktion sollen vor allen Dingen die Wälder sein - denn die neuen Beiträge werden zur Stärkung der Arbeit von *Pro REGENWALD* eingesetzt.

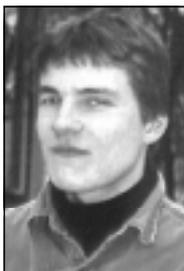
Die zukünftigen Herausforderungen im Waldschutz sowie die Erwartungen der Projektpartner in den verschiedenen Ländern an uns können nur bewältigt werden, wenn wesentlich mehr Menschen unsere Arbeit fördern - aktiv und finanziell. Derzeit haben sich rund 350 Menschen verpflichtet, *Pro REGENWALD* regelmäßig durch einen Beitrag zu unterstützen. 10 Jahre erfolgreiche und anerkannte Arbeit sollten für viele SympathisantInnen Grund sein, einzusteigen und mitzumachen.

Wer im Bekanntenkreis werben will, kann **Infomaterial und Formulare bestellen** - jeder Tag zählt aus Sicht der Wälder und der indigenen Völker.

## Neuigkeiten aus unserem Büro

Ende August verabschieden wir uns von den beiden FÖJ-ern **David Faubel** und **Jens Harhausen**. Jens war außerplanmäßig Mitte Januar von seiner ersten Einsatzstelle zu *Pro REGENWALD* gewechselt. Sein handwerkliches Geschick war für die Verbesserung der Büro-Infrastruktur eine große Hilfe. Wir hoffen, daß beide der Umweltschutz- und Entwicklungsszene langfristig erhalten bleiben. Jens wird in Karlsruhe Physik und David in Bayreuth Geoökologie studieren.

Ab September werden **Katharina Thoms** und **Edith Landenhammer** ihr Freiwill-



liges Ökologisches Jahr bei uns beginnen. Zu ihrem Aufgabenbereich gehören u.a. Beantwortung von Infoanfragen, Archivierungsjobs und die Durchführung unserer Infostände.

Seit März verstärken zudem zwei Frauen das *Pro REGENWALD*-Team, die über eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme (ABM) finanziert werden.

**Sigi Lange** ist Diplom-Biologin mit dem Hauptfach Pflanzenökologie. Bei Forschungsaufenthalten in Kenya und Ecuador hat sie die Schönheit der tropischen Wälder kennengelernt, für deren Erhalt sie sich mit ihrer Arbeit bei *Pro REGENWALD* einsetzen soll. Während einer Fortbildung mit dem Schwerpunkt Layout, Grafik- und Bildbearbeitung am Computer konnte sie sich in entsprechende Programme einarbeiten, die ihr nun bei der Gestaltung von neuen Ausstellungs-



tafeln sowie Unterrichtsmaterialien für Schulen hilfreich sind.

### Katja Muchow

bringt Erfahrung aus ihrem Engagement für die Norddeutsche Klima-Bündnis-Koordination mit in die Arbeit. Ihr Studium der Kulturwissenschaften mit dem Schwerpunkt Umweltbildung, Medien- und Öffentlichkeitsarbeit gibt ihr das nötige Knowhow für Pressearbeit und die Kommunikation mit Spendern und Stiftungen. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt soll die Erarbeitung von Bildungs- und Briefingmaterialien zu diversen Kampagnenthemen sein.

Als Praktikantinnen unterstützten unsere Arbeit in den vergangenen Monaten Anja Meinecke, Muriel Herrmann und Annemarie Konrad. Wir bedanken uns für ihr Engagement und suchen NachahmerInnen!



# Viel getan - aber . . .

10 JAHRE  
Pro REGENWALD

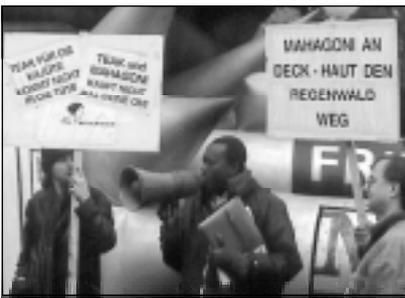
## ■ 10 Jahre Engagement für Ureinwohner und Regenwald



Lobbyarbeit bei der Landeshauptstadt München zum Beschluß bei öffentlichen Baumaßnahmen auf Tropenholz zu verzichten



Aktion auf der Frankfurter Buchmesse - Japan gehört immer noch zu den größten Verbrauchern



Hansa-Boot wirbt für Teak und Mahagoni - und fragt nicht danach, woher die Hölzer kommen



Unterschriftenübergabe in der brasilianischen Botschaft - ein Teil der Landrechtkampagne



Pro REGENWALD-Team nach Organisation des internationalen Forest Movement-Treffens im April 99

Vor gut zehn Jahren hat es angefangen. Damals, gegen Ende der achtziger Jahre, häuften sich Berichte über die Zerstörung der tropischen Regenwälder. Bilder von fallenden Urwaldriesen, brennenden Wäldern, trostlosen Viehweiden und ausgemergelten Böden schockten die Öffentlichkeit. Etwas später kamen Bilder dazu von Indianern, die gegen Großprojekte demonstrierten und auch solche von Ureinwohnern aus Malaysia, die gegen Holzexport aus ihren Wäldern Straßenblockaden errichteten.

Erste Aktivisten demonstrierten gegen Tropenholz in Baumärkten und auch in München formierte sich eine Gruppe von Menschen, die etwas gegen die Regenwaldzerstörung unternehmen wollten. Im Jahre 1988 starteten wir unter dem Namen "Regenwaldgruppe München" erste Flugblatt- und Protestaktionen. 1989 gründeten wir schließlich den Verein **Pro REGENWALD**.

Unser erstes Ziel, die Stadt München zum Verzicht auf Tropenholz zu bewegen, erreichten wir schon im folgenden Jahr. Kurz darauf konnten dank der finanziellen Unterstützung durch das Arbeitsamt München zwei MitarbeiterInnen eingestellt werden, um die Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit zu verstärken. Wir organisierten bundesweite Aktionstage, veranstalteten eine Informationsreise durch die neuen Bundesländer und demonstrierten gegen die Abholzung der Regenwälder durch japanische Holzfirmen.

Die meisten von uns arbeiteten ehrenamtlich. Ganze Wochenenden verbrachten wir bei der Fertigung von Wanderausstellungen und Infoblättern, oder besuchten Tagungen und trafen uns mit MitstreiterInnen anderer Verbände zum Gedanken- und Erfahrungsaustausch. Oft nahmen Vertreter der Betroffenen aus Regenwaldländern an Treffen teil, um von ihren Problemen zu berichten und Strategien zu diskutieren. Wichtig war und bleibt der direkte Kontakt und die Zusammenarbeit mit den Menschen, die vom Raubbau am meisten betroffen sind.

**Pro REGENWALD** unterstützte in den Jahren zahlreiche Initiativen dieser Völker mit Protestaktionen, Unter-

schriftensammlungen und der Organisation von Lobby-Reisen in Europa. Neben den Verbraucherkampagnen (z.B. Tropenholzverzicht) setzten wir uns auch bei Regierungen und Institutionen für die Lösung der Probleme und eine nachhaltige Entwicklung ein.

Durch die Aktionen war das öffentliche Interesse am Regenwaldschutz so groß, daß auch die Bundesregierung Mittel in Millionenhöhe für Tropenwaldprogramme bereitstellte, viele davon zur Förderung einer nachhaltigen Forstwirtschaft. Doch der Druck auf die Wälder hat dadurch nicht nachgelassen. Die Ursachenbekämpfung wird bis heute vernachlässigt. Falsche Entwicklungskonzepte und unser nicht-nachhaltiger Lebensstil führen dazu, daß immer mehr Wälder in Agrarplantagen umgewandelt werden.

Doch zehn Jahre **Pro REGENWALD** haben einiges bewirkt. Sie haben uns gezeigt, daß eine kleine Gruppe von engagierten Menschen etwas bewegen kann. Wir haben gemeinsam mit den Betroffenen in den Ländern und den anderen Organisationen weltweit - die die "Regenwald-Szene" bilden - dazu beigetragen, daß es heute in Amazonien Millionen von Hektaren anerkannte Indianergebiete gibt. Daß weltweit Nationalparks eingerichtet wurden und daß über schonendere Waldbewirtschaftung nicht nur diskutiert wird, sondern auch erste Modellversuche gestartet wurden. Diese Fortschritte wären aber auch nicht möglich gewesen ohne all die Menschen, die in den vergangenen Jahren unsere Arbeit ideell und finanziell mitgetragen haben.

Daß die Wälder weiter schwinden, muß uns nicht wundern. Anstatt Wirtschaftssysteme angesichts der Erkenntnisse über die Folgen der Zerstörung so zu gestalten, daß Wälder erhalten bleiben, werden die Ausbeutemethoden verfeinert. Noch sind es zu wenige Menschen, die sich für eine nachhaltige Entwicklung engagieren. Zu wenige, die sich den Raubrittern der Gegenwart entgegenstellen und sich aktiv für eine lebenswerte Zukunft einsetzen. Wir machen jedenfalls engagiert weiter. Helfen Sie uns dabei?